

persönlich



Für Sie unterwegs:
Kaja Hempel

So erreichen Sie uns
Telefon 0221/1632-544
Fax 0221/1632-547
koeln@kr-redaktion.de

„Ich fahre gerne mit dem Klapprad am Rhein“

Claudia Rieschel ist bis Sonntag im Theater am Dom zu Gast – nach Köln zieht es sie immer wieder

Die gebürtige Hamburgerin Claudia Rieschel kommt immer gerne nach Köln. Ab Montag ist die 71-jährige in der Serie „Nachricht von Mama“ zu sehen. Dominic Röltgen sprach mit ihr.

Was genau hat Sie an „Nachricht von Mama“ überzeugt?

Als ich die Drehbücher bekam, habe ich sie in einem Rutsch durchgelesen und war einfach nur gefesselt. Nicht, weil es vorwiegend ein trauriges Krebs-Thema behandelt, sondern weil es eine unendlich turbulente, berührende und spannende Familiengeschichte ist, die gleichzeitig auch viele humorvolle Momente hat. Und ich habe mich riesig auf die Zusammenarbeit mit meinen wunderbaren Kollegen Golo Euler und Jessica Ginkel gefreut.

Und was hat Sie an Ihrer Rolle fasziniert?

Es ist ja eine – so würde ich sie mal bezeichnen – etwas sperrige Person, die mit ihrem widersprüchlichen Charakter durchaus Menschen vor den Kopf stößt. Sie kommt zwar wunderbar mit ihren Enkelkindern aus, ist da richtig emphatisch, kann aber in anderen Situationen auch sehr heftige Dinge von sich geben. Manchmal musste ich da erst mal schlucken und einen Weg finden, die Figur für mich begreifbar zu machen und zu erfühlen.

Wie wichtig finden Sie es, dass beim Thema Krebs hoffnungsfrohe Botschaften vermittelt werden?

Ich denke, das ist sehr wichtig. Und wenn eine Serie wie diese zum Beispiel bewirkt, dass mehr Frauen (und Männer) zur Vorsorge gehen, dann ist damit



„Der unmittelbare Kontakt zum Publikum ist schön“: Claudia Rieschel steht gerne auf der Bühne, ab Montag ist sie auch im TV zu sehen. Foto: Thomas Banneyer

Die Serie

In der Serie „Nachricht von Mama“ schlüpft Claudia Rieschel in die Rolle von Barbara Stolzmann, deren Tochter Elli May (Jessica Ginkel) an Krebs verstirbt und ihrer Familie Videobotschaften hinterlässt. Mit diesen begleitet sie ihren Mann und ihren Kindern durch den Alltag und gibt ihnen Halt. Inspiriert wurde die Geschichte von einer todkranken Mutter, die als Gast in der „Oprah Winfrey Show“ erzählte, dass sie ihrer Tochter zahlreiche Tapes hinterlassen hat.

Jeden Montag ab 20.15 Uhr in Doppelfolgen bis zum 28. Februar. (roe)

schon viel erreicht. Das ist auch heutzutage noch das wichtigste Mittel, um die Krankheit zu bekämpfen. Oft sind tödlich verlaufende Krebserkrankungen vermeidbar, wenn sie früh genug erkannt werden.

Sie sind noch bis Sonntag im Theater am Dom in dem Stück „Helga hilft“ zu sehen. Spielen Sie lieber Theater oder drehen Sie lieber Filme?

Ich mache beides sehr gerne. Das Theater bietet die Chance, seine Rolle vom Anfang bis zum Ende durchzuspielen. Beim Film springt man häufig hin und her, dreht vielleicht den Schluss zu Beginn der Drehzeit, das kann schwierig sein, da kann eine Rolle sich unter Umständen noch etwas anders entwickeln, als man sie zunächst gestaltet hatte. Aber was einmal „im Kasten“ ist, kann man nicht mehr ändern. Und beim Theaterspielen ist natürlich der unmittelbare Kontakt zum Publikum besonders schön.

...der zurzeit wohl immer noch nicht wieder so ist wie vor der Pandemie...

Natürlich. Dennoch sind wir dankbar dafür, dass die, die kommen, uns die Treue halten. So witzig ist das für die Menschen ja auch nicht, während des Stücks mit Maske im Gesicht auf ihren Plätzen zu sitzen. Aber auch wenn die Theater noch nicht so gut besucht sind wie vor zwei Jahren – es macht großen Spaß, die spontanen Reaktionen zu erleben.

In Ihrer Karriere haben Sie sechs Mal im Theater am Dom gastiert. Was zieht Sie immer wieder zurück an diesen Ort und nach Köln?

Ich kenne Robby (Regisseur René Heinersdorff, Anm. d. Red.) schon seit 1977 von meinem ersten Gastspiel „Ingeborg“ noch unter der Intendanz von seiner Mutter Barbara Heinersdorff und Inge Durek. Es entwickelte sich über die Zeit ganz natürlich eine enge Zusammenarbeit. Außerdem wohnt meine Freundin, Sabine Postel, in Köln. Auch wenn sie „tragischer Weise“ gerade in Hamburg ist für die Dreharbeiten von der „Kanzlei“ – wir haben also quasi zurzeit die Städte getauscht (lacht). Und ich mag es einfach, in eine andere Stadt einzutauchen, die Mentalität der Menschen hier in Köln zu erleben, dieses Trockene, Handfeste und Herzliche.

Haben Sie einen Lieblingsort?

Ich gehe gerne auf der anderen Rheinseite spazieren oder fahre dort mit meinem Klapprad entlang. Dabei bin ich auf den Dom genießen bei den unterschiedlichsten Lichtstimmungen, das ist beeindruckend, außerdem mag ich den Volksgarten. Und das Museum Ludwig bietet tolle Ausstellungen: zuletzt „Der geteilte Picasso“, den ich sehr interessant und informativ fand.

Jecke Konzerte startet im Jugendpark

Immer mehr kleine Auftritte, immer mehr Programm: Auch im Jugendpark in Mülheim gibt es Karneval auf der Bühne. Ab diesem Wochenende spielen kölsche Bands unter einem Zeltdach mit offenen Seitenwänden. Den Auftakt gab es am Freitag zu bejubeln, an diesem Samstag spielen die Bläck Fööss, Kasalla, Cat Ballou, Mo-Torres und die Funky Marys ab 18.20 (Einlass ab 17.30 Uhr) Bis zu 750 Besucher finden Platz. Auch an den kommenden Wochenenden und an den Tagen des Straßenkarnevals finden Shows statt. Die Agentur Bonn-Live bietet im Februar insgesamt 21 Karnevalskonzerte an, Tickets kosten ab 32,90 Euro. (wie) www.bonnlive.com



Oliver Niesen (Cat Ballou)

Stunk bei den Mitternachtsspitzen

Kabarettssendung und alternative Jecke im Doppelpack im Wartesaal am Dom

Den Wartesaal am Dom durften 150 Zuschauerinnen und Zuschauer füllen, so viele wie seit mehr als einem Jahr nicht mehr. Gastgeber Christoph Sieber präsentierte nicht nur seine Mitternachtsspitzen, sondern lud Gäste der „Stunksitzung“ ein, die so zumindest eine Auswahl des ausgefallenen Programms zeigen durften.

Steilvorlagen für Satire boten die Pandemie, die neue Regierung, der Klimawandel und der Missbrauchsskandal in der Kirche. Urban Priol ätzt gegen die versuchte Neuaufstellung der CDU – „Die Mumie kehrt zurück“. Michael Hatzius, „Echse sinniert über schlechte Ökobilanzen von SUV-Besitzern und Hunden. Wer also klimaneutral einen Landcruiser fahren will, müsse über einen Hund fahren, folgert das grüne Schoßtier des Puppenspielers.

Lisa Feller macht sich über Lieferschwierigkeiten von ent-



„Des Teufels Kardinal“: Ozan Akhan und Günter Ottemeier von der Stunksitzung nehmen die Vorgänge im Bistum auf. Foto: WDR

behrlichen Waren lustig. Sollte Staub knapp werden, bietet sie die Vorräte unter ihrem Bett an. Der „mittelständische Osterhase“ Philip Simon überlegt, welche gesellschaftlichen Institu-

tionen noch vertrauenswürdig sind. „Des Teufels Kardinal“ ist das Glanzstück des Stunksitzungsensembles. Der Höllenfürst rügt seinen „ergebenen Diener“ Woelki, weil sich der

Kölner Erzbischof beim Zurückhalten eines Gutachtens. Ein Beispiel an Vorgänger „Crazy Joe“ und seinem „Brüder im Nebel“-Coup soll er sich nehmen.

Ich arbeite mich nur klitzeklein in eurer Lunge ab, ihr aber zerstört die Lunge des ganzen Planeten.

Biggi Wanninger als leibhaftiges Virus zu grenzenlosem Wachstum

Andernfalls droht Ersatz durch den Limburger, der für eine goldene Badewanne alles macht. Für die „ultimative Grenzerfahrung“, die der Beruf bietet, wirbt das „Pflegeteam“ der Stunker. „Habeck nicht abdriften, sonst machst du die Flanke offen für die Altherren“, brüllt deren „Regierungs“-Trainer. Christoph

Sieber gibt im „Schulmärchenreport“ den von Corona-Regeln überforderten Rektor, der den Gesundheitsminister anruft. „Markus Lanz, Apparat Lauterbach“, meldet sich urkomisch Stimmimitator Florian Schröder. Statt mit einer Pointe endet auch diese Nummer bitterernst: „Es gibt nur widersprüchliche Ansagen, und für die Schüler interessiert sich keine Sau.“

Als leibhaftiges Virus fordert Stunksitzungspräsidentin Biggi Wanninger Dankbarkeit ein. „Ich arbeite mich nur klitzeklein in eurer Lunge ab, ihr aber zerstört mit eurer Wachstumsgläubigkeit die Lunge des ganzen Planeten.“ Im Schlusslied wird es dann noch mal deftig – und zwar schunkelnd.

Ulrike Weinert

Die Sendung wird am Samstag um 21.45 Uhr im WDR-Fernsehen ausgestrahlt.